

als Verschmelzung des *Jahrbuches Evangelischer Mission* (Hamburg) und des *Lutherischen Missionsjahrbuches* (Nürnberg) vor. Neben einem bedeutenden missionstheologischen Beitrag von G. F. VICEDOM (*Die christliche Mission und der Fortschrittsglaube*, 9—44), Berichten über Korea (vorzüglich informierend, bes. die Ausführungen von KIM) und Lateinamerika (meiner Ansicht nach etwas schwach), der gewohnten *Rundschau* sowie *Buchbesprechungen* sind in dem Jahrbuch verschiedene *Dokumente* abgedruckt, u. a. die Erklärung des Deutschen Ev. Missions-Rates *Über das Verhältnis zur röm.-kath. Mission* und die Antwort des Katholischen Missionsrates: *Zur ökumenischen Zusammenarbeit mit der evangelischen Mission*.

Münster

Werner Promper

Fesquet, Henri: *Une Eglise en état de péché mortel*. Grasset/Paris 1968; 245 p., F 16,—

Freimütig und mit großem Geschick berichtet der bekannte Redakteur von *Le Monde*, der als einer der fähigsten und bestinformierten Konzilsjournalisten galt, über den Eucharistischen Weltkongreß von Bogotá (18. — 25. 8. 1968) und die Zweite Allgemeine lateinamerikanische Bischofskonferenz (Medellín, 26. 8. bis 6. 9. 1968). Zahlreiche Auszüge aus den Reden PAULS VI. und den wichtigsten Verlautbarungen der Konferenz von Medellín (mit treffenden Kommentaren, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen) machen den Band zu einer Dokumentation von bleibendem Wert. Der informative Gehalt des Buches ist sehr groß.

Münster

Werner Promper

Forward to Union. The Church of North India. A Handbook. I.S.P.C.K. (Post Box 1585)/Delhi 1968; 79 p., Re. 1.

Dem Beispiel der südindischen Kirchen folgend versuchen sieben evangelische Gemeinschaften, die in Nordindien tätig sind, bis 1970 zu einer Union zu gelangen. In Form eines knappen Handbüchleins werden hier den Mitgliedern der zukünftigen *Church of North India* Informationen über die Eigenart der verschiedenen Gruppen und über die geplante Form der Partnerschaft geboten. Wer sich mit oekumenischen Fragen befaßt, findet wertvolle Einsicht in die recht vielfältigen Probleme auf dem Gebiet des Glaubens, des Kultes, der Organisation, die es zu lösen und dem Kirchenvolk verständlich zu machen gilt.

Zürich

F. A. Plattner SJ

Halbfas, Hubertus: *Fundamentalkatechetik*. Sprache und Erfahrung im Religionsunterricht. Patmos/Düsseldorf 1968, 2. überarb. Aufl. 1969.

Das Thema Mission ist in dem umstrittenen Buch zwar nicht zentral. Dennoch hat es in der Diskussion die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, wohl nicht zuletzt auch deshalb, weil es in der Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz eigens erwähnt wird. Man beanstandet, daß HALBFAS den traditionellen Absolutheitsanspruch des Christentums und Mission „als direkte Bekehrung Andersgläubiger“ ablehnt (241). Aus ihrem eigenen Problemzusammenhang gerissen und in den Kontext traditioneller Dogmatik und Missionstheologie transponiert, klingen diese Sätze tatsächlich schockierend. Einige Formulierungen sind auch nicht sehr glücklich. Genau besehen sind aber die Aussagen gar nicht so neu. Sie könnten

durchaus im Sinne neuerer Missionstheologie verstanden werden unter den Stichworten „anonymes Christentum“, „praeparatio evangelica“, „Akkommodation“. Ihren eigentlichen Sinn und damit auch ihre Bedeutung für das Missionsverständnis erhalten diese Aussagen jedoch nur im Zusammenhang mit dem fundamentaltheologischen Ansatz des Buches. Von da her ergeben sich wirkliche Fragen und Anregungen für die Missionstheologie. — In einem erläuternden Zusatz in der überarbeiteten Auflage wird als Kriterium für den Unterschied zwischen den christlichen und nichtchristlichen Religionen und für einen Missionsauftrag die Stellung zur Welt angegeben (242). Hier kehrt das Grundproblem der Fundamentalkatechetik wieder: das Verhältnis von Glaube und Welt, von Glaube und Wirklichkeit. Was für den Religionsunterricht gilt, müßte auch für die Mission gelten. Der Glaube vollzieht sich nicht in einer Sonderwelt, in einem geschlossenen System von Glaubenssätzen, sittlichen Prinzipien, Riten und kirchlichen Institutionen. Eine nachträgliche Hinwendung zur Welt als „Lebensbezug“ oder „Heimholung der Welt“ kommt immer schon zu spät und trifft nicht die wirkliche Welt, sondern nur eine klischeehaft deformierte. Ist der Glaube eine Weise der Welterschließung, dann gehört die kritisch-schöpferische Konfrontation mit der konkreten Weltwirklichkeit zu seinem Vollzug selbst. Die Kritik von HALBFAS am Wirklichkeitsverlust des Religionsunterrichts und insbesondere der Religionsbücher müßte auch auf die Missionskatechese und auf die dahinter liegende Missionskonzeption angewendet werden. Man wird den ernsthaften Versuch vieler Missionare, Mission als Dienst für den Menschen zu verwirklichen, nicht übersehen. Doch neigt das organisierte Missionsunternehmen immer noch zur bloßen weltweiten Reproduktion eines geschlossenen kirchlichen Systems. Akkommodation geschieht nur im Hinblick auf Äußerliches und Nebensächliches und im Sinn eines Hereinholens der Welt in die Kirche. — Auch unter missionarischem Aspekt dürfte die Diskussion mit H. nicht bei Einzelaussagen stehenbleiben, sondern müßte auf die zentralen Themen abzielen, vor allem auf das Verständnis vom Wesen der Religion und von der Universalität des christlichen Glaubens.

Münster

Ludwig Rützi SMB

Hillman, Eugene, C.S.Sp.: *The Church As Mission*. Herder and Herder/ New York 1965; pp. 144, \$ 3,75

„Es sind sehr, sehr bedeutsame Überlegungen; und so auch seine Schlußfolgerungen“, schreibt K. Rahner im Vorwort. Dem wird man gern zustimmen, auch wenn man sich nicht mit allen Gedankengängen und Folgerungen des Vf. identifizieren kann. — Das Buch ist nach *Lumen Gentium*, aber vor *Ad Gentes* geschrieben. Das erklärt die Insistenz des Vf. auf einige besondere Aspekte, die bald darauf durch das Missionsdekret bereits geklärt wurden. Angenehm berührt im ganzen die weite, globale und geschichtliche Schau des Vf., der sich nicht zu viel in Einzelheiten verliert; ferner die eschatologische Betrachtungsweise, die sich durch das ganze Buch hindurchzieht; auch seine Unterscheidung zwischen *sakramentaler* und *außersakramentaler* Gegenwart der Kirche unter den Völkern. Vf. ist Missionar in Nord-Tansania. Sein Anliegen ist zutiefst und echt missionarisch: ein stärkeres Engagement der Kirche überhaupt und vor allem der sog. *Heimatkirchen* für die missionarische Aufgabe der Kirche. Ich frage jedoch: Wird nicht durch die starke Betonung des *Stellvertretungsgedankens* und der *symbolischen* Gegenwart der Kirche unter den Völkern und Nationen gerade sein Anliegen in Frage gestellt? Würde dann